

hielt nun auf seine Bitte, wieso der Händler auf diese Frage komme, die Auskunft, daß jedermann im Geschäfte aus der ganz auffallenden Aehnlichkeit der Gesichtszüge des Offiziers und Japhets geschlossen hätte, beide wären Vater und Sohn. Dieses hören und Davonlaufen war bei Japhet eins. Er eilte der aufs schnellste davonsahrenden Kutsche nach. Seine plötzliche Flucht setzte ihn nun aber in den Verdacht, etwas gestohlen zu haben. „Haltet den Dieb!“ schrie der Händler, und flugs stellte ein Vorübergehender dem Japhet ein Bein, daß er aufs Pflaster stürzte. Er wurde unsanft ergriffen und der Polizei übergeben; denn der Juwelier fand, daß wirklich ein kostbarer kleiner Brillantring fehlte. Auf der Polizei wurde Japhet durchsucht, aber es wurde nichts bei ihm gefunden. Mehrere Stunden blieb er in Haft. In demselben Augenblicke, als Major Carbonnell mit Lord Windermeare das Gerichtshaus betrat, um für Japhet, den sie für unschuldig hielten, Bürgschaft zu leisten, kam ein Ladendiener mit der Nachricht, daß sich der vermißte Ring gefunden habe.

Der wieder in Freiheit gesetzte Japhet war nun eifrigst bemüht, die Spur des ihm so ähnlich sehenden Offiziers aufzufinden. Er fuhr von Gasthof zu Gasthof; endlich war es ihm gelungen, herauszubringen, daß der Gesuchte ein Herr De Benyon, Esquire, General in Indien, sei, der zum Besuche seiner Verwandten in Irland abgereist sei. Japhet entschloß sich, die gewonnene Spur zu verfolgen, und mitten im Winter trat er eine Reise nach Irland an.

### Drittes Kapitel.

Japhet wendete sich zunächst nach der Hauptstadt Dublin, wo er die Auskunft erhielt, daß das Geschlecht der De Benyons zu den angesehensten und reichsten des